

Die Volksstimme  
erscheint täglich abends mit Aus-  
nahme der Sonn- und  
Feiertage.  
Verantwortlicher Redakteur  
mit Ausnahme der Beilage  
Neue Welt:  
Herr Dr. Gahr, Magdeburg.  
Verlag von B. Gahrbaum,  
Magdeburg-Neustadt.  
Geschäftsst.: Schildebühnenstr. 5/6.  
Fernsprecher: 111/112  
Nr. 1567, Amt I.  
Druck von E. Krieger,  
Magdeburg.

# Volksstimme

Beim Herausgeber  
Abonnementspreis:  
Bierteljährlich inkl. Fracht 1.70 Mk.  
3 Mt. 2.50 Mk., monatlich 80 Pf.  
Der Kreuzband in Deutschland  
monatlich 1.70 Mk.  
2 Exempl. 2.90 Mk.  
In der Expedition u. den  
Abbestellern 2 Mk., monatlich 70 Pf.  
Bei den Postanstalten 2.50 Mk.  
inkl. Bestellgeld.  
Einzeln Nummern 5 Pf., mit  
Neue Welt 10 Pf.  
Zeitungsliste Nr. 7242.  
Inserionsgebühr 15 Pf.

## Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (acht Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 84. Magdeburg, Donnerstag, den 8. April 1897. 8. Jahrgang.

Heute liegt die Frauen-Post bei.

### Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 7. April 1897.

Die Ferien winken und damit war alle Streitlust verschwunden. Dieser Ferienstimmung ist es zu verdanken, daß heute die dritte Lesung des Handelsgesetzbuches ohne Debatte zu Ende gebracht und der Entwurf schließlich en bloc angenommen wurde. Auch unsere Gewissen schlossen sich diesem Vorgehen an, womit aber nicht gesagt sein soll, daß von unserem Standpunkte aus keine Wünsche mehr zu erfüllen übrig blieben. Unsere Abgeordneten stimmten dem Entwurf zu, weil er zweifellos Verbesserungen gegen den bisherigen Rechtsbestand bringt, und sie widersprachen der en bloc-Aannahme nicht, weil nur auf diese Weise die Erledigung vor den Osterferien möglich war. Ein Hinausziehen über die Ferien schloß über die Gefahr ein, daß neue und vielleicht erfolgreiche Versuche gemacht würden, die Verbesserungen, welche der Entwurf speziell für die Handelsangestellten enthält, bei der späteren dritten Lesung fort zu redigieren. In einer kurzen Erklärung legte Genosse Singer die Gründe dar, welche unsere Partei bestimmten, gegen die außerordentlich ordnungsmäßige Erledigung der Vorlage keinen Widerspruch zu erheben. Die Forderungen aber, welche unsere Partei in Bezug auf den Arbeiterschutz auch für das Handlungsgewerbe erhebt, legte Genosse Diez in eingehender Weise bei Begründung gestern bekannt gegebenen Resolution dar. Diese Resolution hat den Meid der Sozialpolitiker des Zentrums erweckt, und da sie dagegen nicht stimmen konnten, ohne ihrer „Arbeiterfreundlichkeit“ Schaden zu thun, dafür aber nicht stimmen mochten, weil natürlich von den Notizen nichts Besseres kommen kann, so kamen sie auf den erprobten Ausweg, eine Konkurrenz-Resolution einzubringen, welche zwar namentlich dasselbe besagt wie unsere Resolution, aber als Zentrums-Antrag natürlich den Vorzug verdient. Genosse Diez kennzeichnete diesen „unlauteren Wettbewerb“, erklärte aber zugleich, daß es uns mehr auf die Sache, wie auf den Wortlaut der Resolution ankäme. In der Diskussion über die Resolution sprach sich nur der Abgeordnete Gamp gegen jeden beratigen Antrag aus, während Hertling und Hize vom Zentrum sowie Hoffke und Benzmann für die Zentrums-Resolution waren. Der Regierungskommissar Dr. Wiedtke sagte, daß die Regierung im Sinne der Resolutionen weiter gehen werde. Bei der Abstimmung wurde die Resolution Hertling gegen wenige Stimmen (Stimmen und Gerufen) angenommen, nachdem vorher die sozialdemokratische Resolution mit allen gegen die Stimmen unserer Gewissen abgelehnt worden war. Hierauf kündigte der Präsident die Vertagung des Hauses bis zum Dienstag, 27. April, um 1 Uhr an.

Heute verhandelte der Reichstag über die von sozialdemokratischer Seite und dem Centrum eingebrachten Resolutionen, welche die Regelung der Arbeitsverhältnisse aller im Handelsgewerbe beschäftigten Personen zum Zwecke haben. Wie aus vorstehendem Bericht ersichtlich, lehnte der Reichstag die Resolution der Sozialdemokraten ab, während die Resolution des Zentrums von den Stimmen der Konservativen, Freikonserverativen und eifrigen Nationalliberalen angenommen wurde. Und nun die Hauptfrage: über Beratung und Abstimmung dieser für die Handlungsangestellten so wichtigen Resolutionen fehlten sämtliche Antisemiten. Neben dies besonders hervor, weil die Antisemiten im Lande die eifrigsten Befechter der Interessen der Handlungsangestellten sind. An ihren Fruchten soll diese Arbeitergruppe die Antisemiten lernen.

Die Postassistenten wichtig. Die Budgetkommission des Reichstages hat die Beforderungsverbesserung weiter und nahm am 7. März nach längerer Debatte den Antrag über die Beförderung der Postassistenten und die übrigen Beamten derselben Klasse im Gehalt von 1500 bis 3000 Mark bezieher sollen und im Höchstgehalt, das um 300 Mark erhöht ist, nach einer 21-jährigen Dienstzeit eintreten. Für den Antrag trat sehr lebhaft auch Herr Singer ein. Die Antisemiten glänzten durch Abwesenheit.

Der gemeinschaftliche Gothaische Landtag lehnte den seitens der Verfassungscommission gestellten Antrag auf Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts ab. Was vorauszusetzen!

### Aus dem Lager der Antisemiten.

Im Reichstage ist es Sitte, daß, sobald der Herr Präsident den Tod eines Abgeordneten verkündet, die Abgeordneten sich von ihren Plätzen erheben — die letzte Ehrung, die dem Verstorbenen zu teil wird. Diese Ehrung geschieht ohne Rücksicht auf die politische Gesinnung des Verstorbenen, ohne Rücksicht auf seine Tätigkeit in und außerhalb dem Parlamente. Vor der Kunde des Todes hört der Parteiwiderstreit auf, vor der Kunde des Todes verstummt jede Feindseligkeit, wird weder Haß unterdrückt. Von diesem Gesichtspunkt aus ist bei Begräbnissen von verstorbenen Mitgliedern des Reichstages das Bureau derselben vertreten gewesen. So auch bei dem Begräbnis unseres Genossen Schulze, an dem teilnahm der Bureaudirektor Geheimrat Knack — nämlich nur auf kurze Zeit. Herr Geheimrat Knack hielt

es für seine Pflicht, der Trauerfeierlichkeit im Hause beizuwohnen und sich später dem Beisetzungsfolge eine kurze Strecke anzuschließen.

### Darob Wutgeheul in der Antisemitenpresse.

Während nicht ein einziges Blatt irgend einer Partei hieran Anstoß genommen, die Vertretung des Reichstagesbureaus bei der Beisetzungsfeier eines Abgeordneten für selbstverständlich findet, ergeht sich die Antisemitenpresse in folgenden Phrasen:

Herr Geheimrat Knack erschien im Trauerhause unermartet und folgte sodann im Leichenzuge dem Sarge. Wie es heißt, hat Geheimrat Knack offiziell das Präsidium des Reichstages beim Begräbnis zu vertreten gehabt. Wie die Blätter der verschiedenen Parteigattungen melden, trug das Begräbnis den Charakter einer scharf ausgeprägten politischen Demonstration. Es muß dem Geschmack der Sozialdemokraten überlassen bleiben, das traurige Geschehen vom Würgengel der Schwindfucht vorzeitig dahingerafften Parteigenossen zu einer sozialdemokratischen Kundgebung auszubilden. Daß aber der Bureaudirektor des Reichstages, Geheimrat Knack, vom Präsidium in die Zwangslage versetzt wird, an einer sozialdemokratischen Demonstration teilzunehmen, ist in der That das höchste, was man von einem Reichstage erwarten konnte, der einen Bismarck zu ehren sich weigerte.

Wir unterlassen es, auf die hier niedergelegte Schamlosigkeit näher einzugehen. Das antisemitische Gefindel, das, wie so oft, auch hier wieder auf die niedrigsten im Menschen schimmernden Instinkte spekuliert, richtet sich selbst durch solche Handlungen.

So viel Worte, so viel Unfuss. In die „Zwangslage“, einem Sozialdemokraten eine Ehre zu erweisen, ist der Reichstag wiederholt versetzt worden, indem die Abgeordneten aufgefordert wurden, sich von ihren Sitzen zu Ehren eines verstorbenen Kollegen zu erheben, auch wenn dieser Sozialdemokrat war. Daß das Begräbnis Schulzes eine politische „Demonstration“ war, ist lediglich eine Behauptung sozialistischer Blätter. Aus der starken Teilnahme an dem Begräbnis selbst läßt sich die Bezeichnung als „Demonstration“ noch nicht rechtfertigen. Im übrigen aber thut es der Ehre des Herrn Knack nicht den mindesten Abbruch, wenn er dem Beisetzungsfolge eines Ehrenmannes betrautet.

Vor den Beamten des Reichstages aber sind alle Reichstagsabgeordneten ohne Unterschied der Parteirichtung gleich, und deshalb haben die Beamten auch jedem die herbörmlichen Ehrenbezeugungen zu erweisen. So ist es nicht bloß unter dem gegenwärtigen Präsidium des Reichstages, sondern stets gehalten worden. (Freisinnige Stg.)

Eine Wahlkomödie wird von den Antisemiten im Wahlkreise Königsberg aufgeführt. Dasselbst ist seitens der deutsch-sozialen Reformpartei Liebermann v. Sonnenberg als Kandidat aufgestellt, der bereits im Besitze eines Reichstagsmandats ist. In einem Aufrufe dieser Partei heißt es: Zum ersten Male treten wir hier im fernem Osten in den Wahlkampf ein. Wir wissen wohl, daß wir beim ersten Ansturm nicht den Sieg erringen können, aber es ist von größter Bedeutung, daß ein starker und fester Grund für die nächsten allgemeinen Wahlen gelegt wird. Unterzeichnet ist dieser Aufruf von „von Puttkamer“ — ein echter, rechter Junker. Ob dieser von Puttkamer mit dem unseren Parteigenossen bekannten von Puttkamer verwandt ist, wissen wir nicht. Klammert uns aber auch gar nicht. Die Anführung dieses Namens soll nur feststellen die Sympathie der Antisemiten mit den adligen Ostelbieren. Inwiefern Liebermann v. Sonnenberg, der in höchst eigener Person den Wahlkreis bearbeiten will (Seldsammlungen sind bereits angeordnet) Erfolge erzielt, bleibt ungewiß. Bei der Hauptwahl im Jahre 1893 erhielten die Freisinnigen 5952, die Nationalliberalen 7296 und die Sozialdemokraten 10968 Stimmen.

In der Stichwahl siegte dann der Sozialdemokrat mit 13136 Stimmen über den Nationalliberalen, dem 10450 Stimmen zuzufallen.

### Politische und volkswirtschaftliche Nachrichten.

In einer Polemik gegen die konservative Korrespondenz kommt Reichstagsabgeordneter Hoffke auf eine Äußerung des Kaisers zurück. Der hierauf Bezug nehmende Satz in der Polemik lautet:

Ob ich qualifiziert bin, im Sinne der Staatserhaltung Regeln zur Behandlung der Arbeiterschaft aufzustellen, darüber kann jedenfalls die konservative Korrespondenz umsoweniger ein Urteil abgeben, als sie sich mit ihren Ansichten in Widerspruch setzt mit Kaiser Wilhelm II. selbst, der in einer dem Präsidenten Böttcher und mir gewährten Audienz wörtlich sagte, „es käme überhaupt darauf an, den Arbeitern die Ueberzeugung zu verschaffen, daß sie ein gleichberechtigter Stand seien und allseitig als solcher anerkannt würden.“

Diese Audienz fand statt am 6. Februar 1889. Seitdem hat sich im Deutschen Reiche vieles geändert. Der Hamburger Hafenarbeiterausstand ist ja noch in aller Gedächtnis.

Auch die fünfte Märzversammlung der Berliner Anarchisten wurde polizeilich aufgelöst. Die gestrige Versammlung bot dasselbe Bild wie die vorhergehenden, der Besuch war dagegen geringer. Am Schluß der Rede des Schriftstellers Kempff, als dieser bei Besprechung der Vorgänge am 22. März die Wendung gebrauchte: „Die Politik des alten Kaisers und seines Kanzlers ist in Blut gezeichnet, wir Anarchisten können und wollen das Andenken dieses Kaisers nicht feiern“ — lösten der überwachende Beamte die Versammlung auf Grund § 5 des Vereinsgesetzes auf. Wie uns mitgeteilt wird, wollen die Anarchisten von weiteren Märzversammlungen Abstand nehmen. Es soll wegen der Auflösungen in allen Fällen Beschwerde beim Polizeipräsidenten eingelegt werden.

Wegen Herausforderung zum Zweikampf wurde in Köln der Architekt Braun zu einer Woche Festung verurteilt. Ob seitens des Verurteilten oder dessen Angehörigen ein Begnadigungsgesuch eingereicht wird, erfahren wir nicht.

Der Regierungskassier v. Uslar-Gleichen ist nicht seines Amtes enthoben, sondern nur seines Postens als stellvertretender Landrat entbunden worden.

Die Stichwahl im Wahlkreise Liebenwerda-Lörrach findet heute statt. Die Sozialdemokraten treten geschlossen für den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei ein, während die Antisemiten, Nationalliberalen und Konservativen für Dr. Hufenius stimmen. Ein schönes Resultat.

Agrarischer Boykott. In der Schilbauer Zeitung heißt es in einem Eingelände für Dr. Hufenius: „Alle diejenigen Geschäftsleute, Handwerker etc., welche freisinnig wählen, sollen und müssen von der Landwirtschaft ausgeschlossen werden.“ Man will also die freisinnigen Wähler bedrohen mit der Entziehung der Rundschaft von seiten der Landwirte. Die Agrarier haben solche Boykottierungen bekanntlich schon längst versucht, ohne Erfolg damit zu haben. Aber bezeichnend ist es für die Mittel, welche angewandt werden, um den Konservativen noch in der Stichwahl durchzubringen.

Im Wahlkreise Wiesbaden-Rheingau-Unter-Taunus, woselbst eine Nachwahl an Stelle des verstorbenen Abg. Koepf stattgefunden hat, ist Genosse Dr. Duard als Kandidat unserer Partei aufgestellt. Das Stimmenverhältnis bei der Hauptwahl im Jahre 1893 war in diesem Kreise das folgende: Freisinnige Vereinigung 6289, Freisinnige Volkspartei 4895, Zentrum 5027, Antisemiten 1245, Sozialdemokraten 6253. In der Stichwahl siegte dann der Kandidat der Freisinnigen Vereinigung mit 11 870 Stimmen über unseren Kandidaten, der 9566 Stimmen erhielt.

Mit dem Befinden des Generalpostmeisters steht's sehr schlecht; nach Angaben der Ärzte nehmen die Kräfte des Kranken in bedrohlicher Weise ab.

Die Sklaverei im Sultanat Ganzibar ist durch Dekret des Sultans von Zanzibar abgeschafft worden.

Dem Dr. Peters ist die Anklageschrift zugestellt worden. Dr. Peters weilt zur Zeit in London. Der Verhandlungstermin ist auf den 24. April anberaumt.

### Oesterreich.

Wahlmischbräuche in Galizien. Das Abgeordnetenhaus nahm nahezu einstimmig die Dringlichkeit eines von Dazbasky (Sozialdemokrat) eingebrachten Antrages an auf Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der bei den letzten Reichstagswahlen, insbesondere in Galizien, vorgekommenen Wahlmischbräuche.

### Italien.

Ein Strafverfahren soll gegen Crispi eingeleitet werden. Aus Turin wird der Bolzischen Zeitung telegraphiert: Der Stampa wird aus Bologna gebracht, daß der Staatsanwalt beabsichtigt, die Ermächtigung der Kammer nachzusuchen, um ein Strafverfahren gegen Crispi in Sachen des verhafteten früheren Bankdirektors Favilla einzuleiten.

### Belgien.

Ein sozialistisches Volkshaus auf der Brüsseler Anstellung. Nach Angaben der Gazette sollen die Sozialisten ein großes Gebäude in den Gärten der Brüsseler Anstellung gemietet haben, um ein sozialistisches Volkshaus in der Anstellung selbst herstellen zu lassen. Es soll ein Sammelplatz für die belgischen und ausländischen nach Brüssel kommenden Sozialisten geschaffen werden.

### Vereinigte Staaten.

Aus dem Ueberschwemmungsgebiet. Wie verlautet, wird der Präsident eine Bojtschaft an den Kongress richten, worin die staatliche Unterstützung der durch die Ueberschwemmung des Mississippi Betroffenen beantragt wird. Das Ueberschwemmungsgebiet hat eine Ausdehnung, wie sie bisher noch nicht dagewesen ist; es ist 300 Meilen lang und 5 bis 40 Meilen breit. 60 000 Personen haben ihr Eigentum verloren, 50 Städte und Dörfer stehen unter Wasser.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.

Die Zwider der Westfälischen Schiffsabrik in Oberhausen bei Augsburg stehen wegen Maßregelung eines Kameraden im Streit. Auf dem Hünthaler Fallwerk bei Menden in Westfalen streiten die Bohrer. Sie machten bisher die Arbeit meterweise im Accord und erhielten infolgedessen natürlich auch das wertlose Gestein bezahlt; jetzt sollen sie pro Wagon des gebrochenen Kalkgesteins bezahlt werden. Dem Unternehmer gereicht das selbstverständlich zum Vorteil, nicht aber den Arbeitern. Aus Kiffingen wird gemeldet, daß der Streit der Bauarbeiter durch Vergleich beendet ist. Unter anderem ist der Zehnstundentag bewilligt. — Die Leipziger Schneider haben mit ihren Forderungen: Einführung von Betriebswerkstätten vom 1. Februar 1898 ab, Regelung der jetzt gezahlten Löhne und unentgeltliche Lieferung der Zuthaten, kein besonderes Entgegenkommen bei den Unternehmern, vor allem nicht bei der Forderung gefunden. Bewilligen wollen diese Herren, trotzdem sie die schlechten Zustände im Gewerbe anerkennen müssen, fast nichts. Um einen Ausgleich zu schaffen, wollen die Meister einzeln mit ihren Arbeitern verhandeln. Die Gehilfen halten demgegenüber an ihren aufgestellten Forderungen fest. — In Berden haben, da die Maurermeister den Bauern den geforderten Lohnsatz von 38 Pfg. pro Stunde nicht bewilligen wollten, etwa 40 bis 45 Gesellen die Arbeit niedergelegt. 10 bis 12 Maurer arbeiten zu dem alten Lohnsatz von 35 Pfg. bei einer täglichen Arbeitszeit von 10 Stunden weiter. — Bei der Tabakfirma Leichmacher u. Co. in Bremen sind Differenzen ausgebrochen. — In den Münchener Stukkateurgeschäft Jauer kam es nach vergeblichem Vermittlungsversuch der Lohnkommission zum Auslande. Nach zweistündigem Streit bewilligte jedoch die Firma die Forderung der Gehilfen, nämlich neunstündige Arbeitszeit. In den nächsten Tagen dürfte es in mehreren hiesigen Stukkateurgeschäften zu Arbeitseinstellungen kommen. — Die Schneider der Firma Zöllsch in München sind in Lohnunterhandlungen eingetreten. — In München ist ein Streit der Schuhmacher ausgebrochen. Es handelt sich um Werkstättenordnung, Verbesserung des Lohnsatzes und Kürzung der Arbeitszeit. — Ausland.

In Kopenhagen stehen gegen 800 Schneider im Streit. Seit Jahren streben sie die Abschaffung der Heimarbeit an. — Ferner streiten in derselben Stadt sämtliche Strumpfwirkerinnen der Firma Simon Oleser, weil ihnen eine Lohnreduktion angekündigt worden war. — In Paris im Frankreich streiten 600 Arbeiter der dortigen Waggonfabriken. Die Unternehmer hatten eine Lohnherabsetzung von 20 Prozent angekündigt. Außerdem sind die Arbeiter mit der dort üblichen monatlichen Lohnzahlung nicht einverstanden. — Die Arbeiter der North-Castern-Eisenbahn (England) haben sich dem Vorschlag eines Schiedsgerichts gefügt, woraufhin zwischen dem Direktor Gibb und dem Sekretär der „Amalgamierten Gesellschaft der Eisenbahn-Angestellten“ in York eine Unterredung stattgefunden, in der das Schiedsgericht festgesetzt wurde. Die Lohnkommissioner und Geizer, die oft 15 und 16 Stunden nach einander Dienst haben, aber Ueberstunden erst angerechnet bekommen, wenn der Dienst 60 Wochenstunden übersteigt, setzen nun von der Forderung des Achtstundentages vorläufig ab, dagegen bildet ihre jetzige Forderung, daß jede Stunde, womit ein zehnstündiger Dienst an einem Tage überschritten wird, als Ueberstunde bezahlt werden muß, Gegenstand des Schiedsgerichtes. —

Aus den Gerichtssälen.

Landgericht Magdeburg.

Schwindel. Der Obermüller Friedrich Graun aus Zahna, geboren 1865, hatte im Jahre 1891 ein Stellenvermittlungsbureau zu Seehausen, erschwand sich von drei Berufsgenossen, denen er Stellung zusicherte, durch Vorschuß und Nachnahme insgesamt 97 Mark und verschwand dann heimlich. Der geständige Angeklagte wurde mit 6 Monaten Gefängnis bestraft, die durch die erlittene Unteruchungshaft für verhängt erklärt wurden.

Sachbeschädigung. Der Fabrikarbeiter Johann Faschinal zu Sudenburg hatte mit einer älteren Frau seit längerer Zeit in wilder Ehe gelebt, erzürnte sich aber im November 1896 mit ihr und zog aus. Am 18. November lebte er zurück und verlangte Aufnahme. Der wiederholten Aufforderung, sich zu entfernen, leistete er nicht Folge, zerstückte vielmehr vorzüglich die Möbel und Wirtschaftssachen. Das Urteil lautete unter Berücksichtigung der Vorstrafen auf 4 Monate und 3 Tage Gefängnis. —

Anarchistenprozeß Koschmann und Genossen.

Der Anarchistenprozeß Koschmann und Genossen, in dem es sich am 30. Juni 1895 verhandeln und noch rechtzeitig bereiteten Mordanschlag gegen den Berliner Polizeiobersten Krause handelt, hat Dienstag vor dem Schwurgericht des Landgerichts I Berlin seinen Anfang genommen. Angeklagt sind: 1. Der Mechaniker Paul Koschmann, geboren 9. Februar 1874, Dillident, vorbeimast wegen Verbreitung der anarchistischen Schrift „Gretchen“ und Helene mit neun Monaten Gefängnis; 2. der Metallarbeiter Max Westphal, geb. 6. November 1863 in Berlin, Dillident, unbeirrt; 3. die geschiedene Ehefrau des Vorigen, Elise Westphal, geb. 25. Dezember 1865 zu Stettin, Dillidentin, unbeirrt; 4. Schuhmacher Wilhelm Weber, geboren 30. Januar 1869, Dillident, unbeirrt; 5. die berechtigte Josephine Gärtler, geb. 13. März 1855, unbeirrt.

Koschmann und Westphal sind angeklagt, durch diese Handlung im Jahre 1895 a) gemeinschaftlich die Ausführung des Verbrechens vorzüglich durch Anwendung von Sprengstoffen Gefährdung für das Eigentum, die Gesundheit und das Leben des Polizeiobersten Krause herbeizuführen, verabredet zu haben; b) einen Mordversuch gegen den Polizeiobersten Krause verübt zu haben. Elise Westphal und Weber sind beschuldigt, von dem Vorhaben der Ermordung des Polizeiobersten Krause zur rechten Zeit Anzeige gemacht zu haben und zwar nachdem ein furchtbarer Mordversuch begangen worden ist. Josephine Gärtler wird beschuldigt, nach Begehung des Verbrechens dem Koschmann wesentlichen Beistand geleistet zu haben und ihn der Verurteilung zu entziehen. Außerdem ist sie wegen Majestätsbeleidigung angeklagt.

Der Mordversuch auf den Polizeiobersten Krause ist durch eine sogenannte Hüllmaschinenherbst worden, die, als Postpaket verpackt, abends zwischen 7 und 8 Uhr am 29. Juni 1895 auf dem Postamt zu Friedrichsstraße bei Berlin aufgegeben und mit der Adresse des Obersten Krause versehen war. Auf dem Postpaketanteile in Berlin wurde bemerkt, daß eine benzinhaltige Flüssigkeit herausströmte, der Inhalt wurde vorzüglich untersucht und man entdeckte eine ziemlich komplizierte, mit einem Resolutor, einem Uhrwerk und einem Pulvermagazin von ziemlicher Größe (203 Gramm) versehene Hüllmaschine. Das Uhrwerk war so gestellt, daß die Maschine spätestens am 30. Juni vormittags 10 1/2 Uhr, aber auch schon früher, sobald der Kastenbeleg geöffnet worden wäre, explodiert wäre. Als Kistenbeleg war angegeben: C. Becker, Fürttenwalde, und die Siegelzeichen, mit denen die Papierhüllen versehen waren, zeigten die Buchstaben C. B. Die Röhre mit der Hüllmaschine war in Zeitungspapier eingewickelt. Es waren Blätter des Berliner Sozialmagazins, der Zeitung La oste libre, des Dresdener Anzeigers und der Frankfurter Ober-Zeitung dazu verwendet.

Die Anklage nimmt keinen persönlichen Mordplan, sondern ein anarchistisches Attentat an. Koschmann wird von ihm als Anführer und Anhänger der Propaganda der That bezeichnet; er soll lange Zeit hindurch die Propaganda direkt aus Amerika bezogen haben. Bei einer Zusammenkunft in u. a. eine Röhre vorgegeben worden, an die ein Uhrwerk angebracht war. Er soll sich auch im Jahre 1895 eine Ringhandschraube gekauft haben. Westphal und Westphal von der Anklage als anarchistischer An-

hänger der Propaganda der That bezeichnet. Es sollen bei ebenfalls verdächtige Dinge, wie Patronenhüllen, Uhräder, ein aus Johannesberg, in dem eine dort festgehaltene Dynamitexplosiv näher beschrieben war, gefunden worden sein. Koschmann und Westphal sollen die Attentatsliste gemeinschaftlich hergestellt haben. Koschmann hat bisher jede Beteiligung an dem Attentat geleugnet, bestritt auch, Anhänger der Propaganda der That zu sein. Er hält die ganze Sache für ein Postpaket von Polizeispiegeln vorbereitet. Auch Westphal bestritt jede Beteiligung. Frau Westphal und Weber sollen ebenfalls anarchistische Anhänger der Propaganda der That sein. Weber soll viel mit Westphal verkehrt und deshalb von dem Attentat Kenntnis erhalten haben. Bei seiner Festnahme ist ein Zettel mit Rezepten für Herstellung von Sprengstoffen gefunden worden. Die Angeklagten wurden mit Koschmann eng befreundet, hat ihn vor den zeitlichen Geschehnissen gewarnt und soll nach Ansicht der Anklagebelegte Mitwisserin des Attentatsplanes gewesen sein. Sie bestritt, es wie Weber und Frau Westphal, jede Schuld auch hinsichtlich der Majestätsbeleidigungen, die sie ausgestoßen haben soll. —

Partei-Nachrichten.

Martiny f. In diesen Tagen hat die Partei einen ihrer, dem Lebensalter nach ältesten Parteigenossen verloren. Aus Danzig kommt die betäubende Nachricht, daß Justizrat Martiny, ein Ehrenmann im vollen Sinne des Wortes, im 78. Lebensjahr verstorben ist. Martiny wurde 1848 dem Frankfurter Parlament an als Abgeordneter für Schlochau-Platow. Er zählte zu der äußersten Linken der Fraktion des Donnersberg, an deren Spitze Arnold Ruge, Julius Fröbel, Schaffrath, Ludwig Strauß und andere standen. Beim Ausbruch der bairischen Revolution ging er nach Baden, um an derselben teilzunehmen. Deshalb wegen Hochverrats angeklagt, saß 19 Monate in Untersuchungshaft, wurde aber durch das Schwurgericht in Konstanz freigesprochen. Justizminister Sinowjew versetzte ihn nun nach Kaulehmen als Richter. Martiny ging zur Rechtsanwaltschaft und blieb bis Anfang 1861 in Kaulehmen. 1861 wurde er in das preussische Abgeordnetenhaus gewählt, legte aber 1863 sein Mandat nieder, weil ein scharfer oppositioneller Antrag von ihm nicht angenommen wurde. Zu jener Zeit stand er in engerer Fühlung mit Lassalle. Er war auch Verwaltungsrat des allgemeinen deutschen Arbeitervereins. Im Januar 1869 wurde er als Rechtsanwalt und Notar in Danzig verehrt. Im Jahre 1879 wählte ihn die preussische Anwaltskammer zu ihrem Vorsitzenden. Bis zu seinem hohen Alter behielt er seine geistige Frische. Vor einigen Jahren beging er in Danzig sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Martiny hat seit Ende der sechziger Jahre sich zur Sozialdemokratie bekannt und hat namentlich während der Dauer des Sozialistengesetzes durch finanzielle Beiträge das Loos der Ausgewiesenen und ihrer Familien zu bessern gesucht. Die Danziger Parteigenossen unerschrocken er bis in die letzte Zeit seines Lebens. Agitatorisch hat er an der Bewegung nicht beteiligt, daran hinderten ihn die Ansprüche an seine Zeit und seine Kräfte, die er für die Stellung mit sich brachte. Die Partei wird sein Andenken in Ehren halten. —

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 8. April 1897.

Um die Ohnmacht der hiesigen Antisemiten zu beseitigen, ist von dieser Seite mehrfach vorgeschlagen worden, bei den kommenden Reichstagswahlen auf die Auffstellung eines eigenen Kandidaten zu verzichten. Die Nationalliberalen sind mit dem gleichen Vorschlag in die Öffentlichkeit getreten. Gleich den Antisemiten haben sich auch die Nationalliberalen die Gunst der wahlberechtigten Männer verschert, die nicht gewillt sind, einem von dem anderen von dieser Seite aufgestellten Kandidaten die Stimme zu geben. Deshalb sind einflussreiche Männer bemüht, einen liberalen Mann auf den Schild zu heben, den schließlich die Antisemiten, Nationalliberalen und Antisemiten wählen können. So

Feuilleton.

Die Lüge.

Erzählung von Emil Rosenow.

Pastor Seeliger betrauerte ihn mit Wohlgefallen und freute sich, den jungen Mann, der so unwillkürlich seine literarischen Kenntnisse zeigte, kennen gelernt zu haben. Einen geeigneteren Mann hätte er vielleicht gar nicht finden können.

Er redete jetzt mit Rauchhaupt über die mögliche Dauer der Arbeit und über die Entschädigung. Rauchhaupt war mit seiner Forderung so bescheiden, daß der Pastor sie selbst erhöhte und ihm vier, die Arbeit nicht zu überlassen. So sprachen sie eine Weile, bis draußen eine Kugel ertönte und Seeliger abgerufen wurde. Rauchhaupt blieb allein.

Der junge Mann öffnete die Schublade, einen nach dem anderen und überprüfte den Inhalt. Diese Bibliothek sollte ein kleines Verzeichnis der Bücher haben, die in den letzten Jahren in den Bibliothek und Sammelwerk, die allein in der Stadt zu finden waren. Der Mann ersahte ihn, er grüßte, wie freundlich er jetzt sich befiel, er grüßte, wie freundlich er jetzt sich befiel, er grüßte, wie freundlich er jetzt sich befiel.

Die Lüge mit diesem Punkte gewonnen werden konnte! Nicht nur er war wohl ungeschickter, sondern auch die Millionen anderen sind es. Er hätte gerne ihren geistigen Blick geschaut, ihr Denken erwidert, aber es war ihnen jede Möglichkeit dazu genommen, denn der Geist der Armen lastete auf ihnen.

Und wie behaglich es hier war. Rauchhaupt sah sich in dem Raum um. Alles um ihn her atmete Behaglichkeit und Wohlstand. Der dicke Bodenbelag blühte den Schritt aus die schwarzen, grünen Federbetten, die den Geruch der Wärme ab. Eine gleichmäßige Wärme durchdrang das Zimmer und die Luft drängte der Luft mit einer Harmonie, die der Pastor vorher gemerkt hatte.

Rauchhaupt lächelte durch die Fensterhölzer auf die im Freizeiten dieses vernachlässigten Sammelwerkes. Er

warten vor Gartenanlagen durchzogen, hohe Bäume machten im Sommer die Wege schattig und hier und da plätscherte ein Springbrunnen. Es war zwölf Uhr und die vornehme Welt machte ihre Spaziergänge. Die Hauptallee, welche er von dem Fenster aus fast ganz überblicken konnte, war von Spaziergängern besetzt. Ein elegantes Publikum füllte die Allee und die Mannigfaltigkeit der Toiletten gab dem Ganzen ein buntes, lebhaftes, dem Auge wohlgefälliges Gepräge. Als und zu galoppierten ein paar Reiter über den Fahrweg oder eine Equipage konnte sehen.

Und Rauchhaupt gedachte des Proletariats, in welchem er sein Leben verbrachte. Gerade jetzt hatten sich die Thore der Fabrika geöffnet, die Tausende hervorströmten, welche schon längst in den Vertmühlen des jämmerlichen, täglichen Existenzkampfes mühen, bis sie der Tod erlöste.

Er wandte sich um und erlöste plötzlich, denn an der gegenüberliegenden Mauer sah er die hohe Gestalt einer jungen Dame, die ihn mit einem Ausdruck des Entsetzens betrachtete, als ob sie durch die allseitige Anwesenheit eines Fremden in diesem Zimmer sehr überrascht sei. Sie mochte etwa fünfzehn-jährig Jahre alt sein, eine wohlentwickelte blonde Mädchen, groß und üppig. Sie trug ein dunkles Kleidchen, dessen einfache Form und helldorfer Stoff die vornehme Haltung ihrer Persönlichkeit noch erhöhte.

Rauchhaupt war für den Moment ganz verwirrt. Dann stellte er sich mit einer höflichen Verbeugung vor und erklärte den Zweck seines Besuchs.

Sie bot ihm, sich zu setzen und warf dann einen prüfenden Blick auf die Bibliothek.

„Ich möchte nicht, daß mein Vater schon jemand mit der Arbeit betraut hätte,“ sagte sie mit wohlthätiger Stimme. „Wir sprechen erst später darüber. Es freut mich aber, daß man endlich Ordnung geschaffen werden soll, denn ich besorge diese Bibliothek fast mehr wie mein Vater selbst. Er ist alt und leidet die Sache, auch für den Geist. Er hat fast nur seine theologischen Schriften. Ich dagegen interessiere mich für alles und diese Bibliothek ist auch vollständig fast meine einzige Zerstreuung.“

Er sprach rasch, ohne jede Hastigkeit und ernst, wie ein Mann. Rauchhaupt hatte ihr gerne zu. Sie sprachen erst über die Bibliothek und dann über allgemeine

literarische Dinge. Es war ein Thema, welches nicht allein ihn fesselte, sondern auch dieses Mädchen auf die Höchste zu interessieren schien. Rauchhaupt erkannte bald, wie tief gebildet sie sei und es war ihm eine Lust, seine Gedanken mit ihr auszutauschen. Ihr Benehmen war ein ganz anderes, wie das der Mädchen, die er bisher gekannt hatte. Sie redete nicht, um ein Gespräch zu unterhalten, sondern um der Sache selbst willen. Aufmerksam horchte sie auf ihn, um hernach ihre Gründe zur Geltung zu bringen.

Der Pastor blieb lange fort und so kam es, daß ihre Unterhaltung auch anderen Dingen zuwandte. Sie achteten der Zeit nicht und es entspann sich eine rege Debatte zwischen ihnen, die sie geistig einander näher brachte. Mit seinem Verständnis hatte sie herausgefunden, daß er ein Freigeist sei, und als er nun in eine bühnenartige Verlegenheit kam über die Art, wie er, der Antisemite, sich in diesem Hause des Geistlichen befiel, half sie ihm glitzig darüber hinweg.

Sie sprachen auch über die Familie Gerde. Keine Klara, der eigentlich Rauchhaupt diese Bekanntschaft verdankte und es erfuhr, daß Fräulein Seeliger ein Mädchen sehr liebte. Fast bedauerte Rauchhaupt, Schritte hörte und der Pastor in Begleitung eines Herrn eintrat, wodurch das Gespräch beendet wurde.

„Hier, mein lieber Freund, ist der junge Mann,“ sprach Pastor Seeliger, Rauchhaupt vorstellend. „Er gefällt mir, er ist tüchtig und wird gewiß sehr bald Ordnung unter die Bücher bringen.“

Die beiden Männer standen sich gegenüber. Rauchhaupt kannte den Fremden. Es war der Schuldirektor Bruff, eine bekannte Persönlichkeit in der Stadt. In allen Wohlthätigkeitskomitees, bei allen Festlichkeiten der guten Gesellschaft, war er mit an der Spitze. Die Zeitungen nannten seinen Namen in ihren Vereinstberichten, denn überall that er sich durch seine sühnliche Bereitwilligkeit hervor. Auch im politischen Leben spielte er eine Rolle.

Bruff war ein großer stattlicher Mann, Mitte der vierziger. Sein Haar, seine Augen waren schwarz und seine Gesichtszüge hatten etwas Hartes, Abstoßendes. Der Bart war zu zwei kurzen Koteletten verjüngt und das Kinn glatt rasiert.

(Fortsetzung folgt.)

Weltmenschen glaubt man in der Person eines Freisinnigen... Die freisinnige Volkspartei berichtet, denken die freien... Richterlicher Oberhang gar nicht daran, sich einem... Kartelle anzuschließen. Es hieß ja auch die Partei begrün-

Einige Nichterhaltung der 11 stündigen Maximal-... Es wird uns von vier Personen geschrieben: „Schon... längerer Zeit erfahren wir, daß in der Zuckerwarenfabrik von... Ulrich u. Co., Magdeburg, Kronprinzenstraße, der gesetz-

Die Differenzen im Neustädter Hafen, über die wir... berichtet haben, beschäftigten gestern Abend eine in der „Krone“... (Neustadt) abgehaltene Hafenarbeiter-Versammlung. Ohne heute des...

Seute früh haben bis auf zehn sämtliche... Arbeiter die Arbeit eingestellt. Diese... Anstellung der Arbeit erfolgte auf Grund vorstehenden...

Die Lohnbewegung der Stuccateure ist zu Gunsten... Arbeiter verlaufen. Es wurde eine Einigung zwischen Unter-

Die Steinarbeiter haben in einer Versammlung folgendes... beschlossen: Für dieses Jahr ist an Lohn zu zahlen den älteren... 55 Pfg. den jüngeren Gesellen 45 Pfg. pro Stunde und...

Wie ein Glückwunschgramm Ingenieur wird, lehrt... stehendes Zirkular, das einem „großen“ Magdeburger Bürger... erhandelt und uns auf den Redaktionstisch geschlagen ist. Dasselbe...

Die Steuerbestenrolle des Gemeindebezirks Magde-... für das Steuerjahr 1897-98 liegt während der Zeit vom 8. bis... 6. April d. J. im Gewerbesteuer-Bureau — Spiegelstraße 1, 2...

Im Sägewerk von Frische, Magdeburgerstraße, ereignete... sich gestern ein Unfall. Ein 15-jähriger Arbeiter geriet beim Schneiden...

Unfälle. Das Dienstmädchen Marie K. hat sich beim... Scheuern mit Salmiatgeist den linken Daumen beschädigt. Der... Arbeiter Karl G. wurde in einer Pantoffelfabrik vom Treibriemen...

Die Versammlung zur Förderung der Friedensbewegung... über welche wir gestern kurz berichteten, giebt Veranlassung zu... mancherlei Bemerkungen. Zunächst der Besuch der Versammlung...

Bitterfeld. (Leichenfund.) In der Seine wurde die Leiche... eines unbekanntes Mannes gefunden. In der Nähe wurde auch...

Mietrachtingen i. Bayern. (Ein verbrecherisches Unter-... fangen.) Eine teuflische That wurde auf der Bahnstrecke beim... Ulrichsberger Tunnel (Mietrachtinger Seite) an derselben Stelle...

Saazburg. (Soldatenelbstmord.) Wie elassische Blätter be-... richten, hat sich am Freitag ein Soldat der 1. Kompanie des...

Reisung i. Unterfeier. (Erdbeben.) Montag nachmittag... 4 1/2 Uhr wurde hier ein Erdbeben mit 15 Sekunden dauerndem...

Sprottau. (Entgleisung.) Ein Güterzug entgleiste auf der... Station Nitritz. Der Materialschaden ist groß. Personen sind...

Chodorow in Galizien. (Revolte.) Die majurischen Eisen-... bahnarbeiter begingen am Sonntag und Montag wegen angeblicher...

Riffabon. (Explosion.) In einer Fabrik für Feuerwerks-... körper auf dem südlichen Ufer des Tajo, Riffabon gegenüber, wurden...

Monceau les Mines. (Schlagende Wetter.) In den tie-... figen Gruben fand eine Explosion schlagender Wetter statt, bei...

Solothurn. (Eine ganze Familie fiel zu töten versucht.) Im... Juri Dorje Bettlach versuchte aus noch unbekannter Ursache eine...

Neueste Nachrichten. Magdeburg. Die Klempner des Klempnermeisters... Gilmann (Kackfabrik A. S. Blume, Wilhelmstadt) sind...

Berlin. (Prozeß Koshemann und Genossen.) Bis... Donnerstag Abend sind eine Anzahl Zeugen vernommen, die der...

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc. Geschäftsbericht des Arbeitnachweises der Gewer-... schaften Magdeburgs. 1. Quartal 1897. Als arbeitslos ließen...

Neustädter Arbeiter-Gesangverein. Die Uebungsstunde... findet nicht, wie in gestriger Nummer angegeben, jeden Donnerstag...

Freitag, den 9. April: Männer-Turnverein „Victoria“ Bennedenbeck. Jeden Dienstag und... Freitag Uebungsstunde im Happerschen Lokale, Bennedenbeck.

Freie Turnerschaft Burg. Uebungsstunde jeden Dienstag und... Freitag von 8-10 Uhr bei Karl Jesse, Holzstraße 2.

Arbeiter-Turnverein Fernerleben. Uebungsstunde jeden Dienstag... und Freitag bei Witwe Kaufsch.

Turnverein „Angola“. Uebungsstunde jeden Dienstag und Freitag... abends von 8-10 Uhr im Gesellschaftshaus „Zur Krone“, Alte...

Arbeiter-Gesangverein „Gleichheit“, Kl.-Dörferleben, jeden Mittwoch... und Freitag abends 8 1/2 Uhr Uebungsstunde bei Gastwirt Rofe.

Neustädter Arbeiter-Gesangverein. Uebungsstunde jeden Freitag... abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokale Fabrikstraße 5-6.

Briefkasten. G. S. U. L. G. S. Wenn im Privatgarten der Lackfabrik... Gärtner gearbeitet haben, dann können Sie nicht von einem Ver-

Barbierherr Wilh. Wille zu Fernerleben teilt uns mit, daß... die im Briefkasten der Nr. 81 erteilte Antwort auf einer falschen...

Nichtigstellung. Unter Parteinachrichten letzter Nummer lies... 7. Zeile statt: Berlin: Königsberg. In dem Artikel Beihilfe an...

H. Heim, Magdeburg. Breitenweg 182, vis-à-vis Rürfr. Spezial-Haus für elegante Herren- und Knaben-Bekleidung. Großes Stofflager u. Anfertigung nach Maß. Hochfeine Konfirmanden-Anzüge. Hochfeine Herren-Mode-Anzüge. Sommer-Paletots. Sämtliche Arbeiter-Carderoben.

Große Auswahl in 626 Plüschgarnituren 100, 200-300 Mk. Das große Lager bietet jede erdenkliche Auswahl in Ruchbaum und Birken zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. Bettstellen mit Matrasen, 10 Federn, 28 bis 40 Mk. Sofas und Divans von 36-150 Mk. J. Mook Möbelfabrik Berlinerstraße 30. Kinderwagen, engl. Facon, Leiterwagen, Karren, Karren aller Art im Preise bedeutend ermäßigt bei Fritz Prager, Sprottau, Dr. Weg, vis-à-vis der Post, Sprottau, Sprottaustraße 343.

Verkaufshaus für Schuhwaren. Schönebeckerstrasse 108. Buckau. Konfirmanden-Stiefel extra dauerhaft gearbeitet von 3 Mk. bis 5 Mk. Schwarze und farbige Kleiderstoff-Neuheiten! in gediegener Auswahl farbige, reine Wolle, Meter 60 J bis 2.25 Mk., schwarz, reine Wolle, Meter 83 J bis 3.50 Mk. Besatz-Seiden, Sammete, Plüsch, Spitzen, Bänder, Borden, Einsätze usw. Sämtliche Schneiderei-Zuthaten!! Weisse und farbige Unterröcke, Umsteck- und Um-schlagelächer, wollene und seidene Shawis usw. Gute Qualitäten - billigste Preise. Franz Burger Alte Neustadt Moldenstraße 36. 521

713

Oeffentliche Versammlung der Hafendarbeiter

am Freitag, den 9. April, abends 8 Uhr, im Saale „Zur Krone“, Alte Neustadt.

Tages-Ordnung:

Die Arbeitsniederlegung im städtisch. Hafen und Berichterstattung der Kommission.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Einberufer.

Oeffentliche Versammlung

aller in der

Tischlerei beschäftigten Personen

Sonnabend, den 10. April, abends 8 Uhr

im Drei-Kaiserbund, Gr. Storehstrasse 7.

Tages-Ordnung:

1 Bericht der Lohnkommission und Stellungnahme zu den in der letzten öffentlichen Versammlung gefassten Beschlüssen.

2 Entgegennahme der Antworten der Arbeitgeber.

Um zahlreiches Erscheinen und eifrige Agitation ersucht

Der Einberufer.

710

Entree à Person 10 Pfg.

Oeffentlicher Vortrag

am Sonntag, den 11. April 1897

nachmittags 3 1/2 Uhr

im Saale des „Luisenpark“

Spitzgartenstraße.

Tagesordnung und Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vertrauensmann der Sozialdemokraten Magdeburgs.

711

Fleisch-Offerte.

Table with 2 columns: Meat types (Rindfleisch, Hammelfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Rindfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch, Rindfleisch) and prices per kg.

Buckau, Bernburgerstrasse 6.

Hüte Burg b. Magd. Mühen Bruno Prettingen

Kinder-, Knaben-, Burichen- u. Herren-Filzhüten

Hüte Burg b. Magdeburg Mühen

A. Schiele Jakobstr. Nr. 2 Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

Herrn- u. Damen-Hüte Hermann Liebau

Kompl. Setti 13 Mark

G. Gehse Magd. Johannisstr. 11

Erstes Salinger Schuhwaren-Geschäft Ernst Klesper

Breiteweg 89-90 Georg Mook Breiteweg 89/90

Hermann Hahnwalds Möbel-Magazin

Waren und Möbel auf Teilzahlung. A. Friedländer

R. Seyffarth, Budau Cognistrasse 17.

St. Michaelstr. 13 Gottlieb Söder

Mein Holz- und Kohlen-Geschäft Albert Kriese

Damenputz geräuchert und aromatisiert

heute frische Würst. Fleischhalle

Meine Liebste Arbeit ist, Uhren zu reparieren

Nicht unterdrücken durch Medikamente jeglicher Art

Kur- und Bade-Anstalt Sudenburg

Meine Wohnung befindet sich Luisenstr. 19

Stellen-Angebote

Lackierer zum sofortigen Antritt gesucht

Wer sofort gesucht? Feute, welche mit den Fräs- und Poliermaschinen genau beschneiden

A. Fuchs mechanische Schuhfabrik

CIRCUS-THEATER Täglich 8 Uhr Spezialitäten-Vorstellung

Stadt-Theater Freitag, den 9. April

Wilhelm-Theater Freitag, den 9. April

Ständesamt Magdeburg, den 7. April

Stellen-Angebote

Stellen-Angebote

Stellen-Angebote

Stellen-Angebote

Stellen-Angebote

Stellen-Angebote